

Unter Pilzen

Die Krähe hatte genug. Es war so anstrengend, ein Vogel zu sein. Ständig herumfliegen und Essen suchen und Gefahren ausweichen. Aber damit war jetzt Schluss. »Ab heute bin ich ein Pilz!«, beschloss die Krähe und suchte sich eine Gruppe von anderen Pilzen auf dem Waldboden.

»Hallo«, sagte sie, aber keiner der Pilze grüßte zurück. Die Krähe störte das nicht besonders. »Schon gut, wenn wir Pilze nicht so viel reden. Es muss ja nicht ständig jemand herumkrächzen.« Und so genoss die Krähe ihre ersten Stunden als Pilz. Es roch nach Moos und feuchter Erde. Vereinzelte Sonnenstrahlen schienen auf ihre Federn und sie fühlte sich so entspannt wie schon lange nicht mehr.

Dann bekam die Krähe allerdings Hunger. »Was esst ihr denn?«, fragte sie die Pilze, doch auch diesmal bekam sie keine Antwort.

»Vielleicht ist es zu früh«, dachte die Krähe. »Vielleicht essen wir Pilze erst später am Tag. Nun gut, daran werde ich mich wohl gewöhnen müssen.« Also saß sie weiterhin still im Laub und ignorierte ihren knurrenden Bauch.

Irgendwann bemerkte die Krähe, dass auf manchen der anderen Pilze Schnecken herumkrochen. »Aha«, staunte sie. »So macht ihr das also. Ihr wartet, bis das Essen zu euch kommt und dann schnappt ihr zu!«

Diese Taktik war ihr sehr sympathisch. Sie bemühte sich, der allerbeste Pilz zu sein, und wirklich spürte sie bald, wie eine Schnecke an ihrem linken Fuß nach oben kroch. Es kitzelte und fühlte sich schleimig an, aber die Krähe hatte schon viel von den Pilzen gelernt und blieb ganz still. Bald würde sie die Schnecke mit ihrem Schnabel packen können.

Doch plötzlich biss ihr die Schnecke in den Bauch. »Aua!«, rief die Krähe und schlug mit ihren Flügeln, um dieses gefährliche Tier abzustreifen. Die Schnecke wunderte sich. So einen seltsamen Pilz hatte sie noch nie erlebt.

»Was bist denn du?«, fragte sie, aber die Krähe blieb mucksmäuschenstill, damit ihre Deckung nicht aufflog.

Erst als die Schnecke weitergezogen war, atmete sie auf und schüttelte sich. Ihre Federn waren ganz verklebt vom Schleim, ihr Bauch tat weh und sie hatte immer noch Hunger.

Aus den Augenwinkeln sah sie, dass die anderen Pilze auch mit Schleim überzogen waren und richtig große Löcher hatten, da wo vorhin die Schnecken waren. Trotzdem bewegten sie sich keinen

Millimeter.

»Die sind aber hart im Nehmen«, dachte die Krähe. Es war doch gar nicht so einfach ein Pilz zu sein.

Dann begann es zu regnen. »Hallo«, rief die Krähe. »Hallo, wo stellen wir uns denn jetzt unter?« Die Pilze blieben einfach stehen und sagten kein Wort. Die Krähe begann, sich nach ihrem Nest zu sehnen, doch so schnell durfte sie nicht aufgeben.

Als der Regen vorbei war, wollte sie sich trocken schütteln. Nicht einmal das machten die Pilze! »Ihr seid ja verrückt!«, dachte sie und vergaß für einen Moment, dass sie ja jetzt auch ein Pilz war. Zumindest hatte der Regen den Schnecken-schleim abgewaschen. Es gab noch viel, das die Krähe lernen musste.

Als es Nacht wurde, waren ihre Federn immer noch nicht ganz trocken. Sie begann zu zittern und hoffte, dass die Pilze bald in ihren Unterschlupf gehen würden, aber sie machten keine Anstalten aufzubrechen. Die Krähe rückte ein bisschen näher an die anderen Pilze, um sich zu wärmen. Sie waren kalt und steif. Kein Vergleich zu dem Gefühl, sich an eine weiche Krähe zu kuscheln.

Plötzlich fühlte sich die Krähe einsam. Sie rutschte ganz nahe zu dem Pilz neben ihr und flüsterte: »Träum schön«. Dann lehnte sie sich an ihn und versuchte zu schlafen. Und was machte der Pilz? Der antwortete nicht, sondern fiel einfach um, und die Krähe auf ihn drauf und so blieben sie liegen. »So schlafen wir Pilze also«, staunte sie. Die Krähe machte die ganze Nacht kein Auge zu. Ihr war kalt, es war ungemütlich und überall krabbelten und zwickten kleine Insekten herum. Es war die furchtbarste Nacht, die sie jemals erlebt hatte.

Beim ersten Morgengrauen schüttelte sich die Krähe ausgiebig und rief: »Ihr Pilze seid ja wohl die wildesten von allen!« Dann breitete sie ihre Flügel aus und flog davon.

Agi Ofner

